

**Henri de Toulouse-Lautrec**

**Ida Heath au Bar, 1894**

**Lithographie, 37,5 x 27,9 cm**

Vorder- und Rückseitenbefund siehe zugehöriges Object Record Excerpt.

**Provenienz:**

Edmond-Honoré Sagot, Paris

Émile Laffon, Paris

Auktion: Collection de Mr. & Mme. Émile Laffon, Kundig und Prouté, Savoy-Hotel, Zürich, 7.–8. April 1938, Los 479

Paul Prouté, Paris, erworben bei obiger Auktion

Wahrscheinlich von Hildebrand Gurlitt bei obigem in den 1940er Jahren erworben

Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Die Eintragung des Werkes auf lostart.de erfolgte am 25.11.2013.

Die Veröffentlichung des Object Record Excerpts erfolgte am 14.01.2016.

Der Forschungsbericht wurde auf Grundlage hochauflösender Aufnahmen des Kunstwerks angefertigt.

Das Werk mit Lostart-ID: 478010 ging mit zugehöriger Dokumentation am 20.02.2018 in das Review-Verfahren, welches am 06.03.2018 geschlossen wurde. Die eingereichten Anmerkungen der Review Experts wurden berücksichtigt.

Auf dem Blatt befindet sich der Blindstempel des Pariser Editeurs und Druckers Edmond-Honoré Sagot (1857–1917). Anschließend ging die Lithografie an Émile Laffon (1868–1931), dessen Sammlung nach seinem Tod 1936 bei Sotheby's in London und 1938 in Zürich versteigert wurde. Hier erwarb es der Pariser Kunsthändler Paul Prouté (1887-1981). Die auf dem Werk vorderseitig aufgebrachte Zeichenannotation konnte als Preiskodierung Proutés entschlüsselt werden. Neben Werken von Toulouse-Lautrec, die eine solche Markierung aufweisen, befindet sich auch ein Konvolut mit Druckgrafik von Honoré Daumier im Bestand Gurlitt, das fast durchweg mit der Markierung Proutés versehen ist. Dieser Umstand macht einen direkten Erwerb durch Hildebrand Gurlitt in der Kunsthandlung in den 1940er-Jahren wahrscheinlich. Laut Aussage der heutigen Inhaber sind kaum Geschäftsunterlagen aus der Kriegszeit erhalten. Zudem seien die historischen Preise so gering gewesen, dass nur wenig Aufwand bei der Dokumentation betrieben wurde.

Wengleich die Provenienz des Kunstwerks nicht lückenlos aufgeklärt werden konnte, ist nach Einschätzung der Sachlage der Verdacht, dass es sich hierbei um NS-Raubkunst handeln könnte, als eher unwahrscheinlich einzustufen. Prouté erwarb das Werk 1938 in der Schweiz aus der Sammlung der Familie Laffon, die nicht zu den Verfolgten des Nationalsozialismus gehörten.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ergibt sich folgende Kategorisierung:

[Die Provenienz des Werkes lässt sich hinreichend klären - unbedenklich]

Die Provenienz ist für den Zeitraum zwischen 1933 und April 1938 rekonstruierbar und unbedenklich. Für den folgenden Zeitraum bestehen Provenienzlücken. Es wird vermutet, dass das Werk wahrscheinlich über eine Pariser Kunsthandlung direkt an Hildebrand Gurlitt ging. Ein NS-verfolgungsbedingter Hintergrund kann mit geringen Restzweifeln ausgeschlossen werden.

Derzeit ergeben sich keine Anhaltspunkte für weitere Recherchen.

Das Werk ist aus der Lostart-Datenbank zu entfernen, da die Grundlage für eine Eintragung entfällt.

### **Rechte an diesem Bericht**

Sämtliche Rechte an diesem Bericht stehen der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste als Träger des Projekts „Provenienzforschung Gurlitt“ zu.

### **Haftungsausschluss**

Gegenstand der Untersuchung durch das Projekt „Provenienzforschung Gurlitt“ als Benachfolgung der Taskforce Schwabinger Kunstfund war ausschließlich die Frage nach der Herkunft des im Bericht beschriebenen Kunstwerks. Der vorliegende Bericht trifft keine Aussage zu rechtlichen Ansprüchen und Rechtspositionen. Soweit insbesondere einzelne Personen als Nachkömmlinge bezeichnet werden, ist dies nicht rechtlich bindend. Für Folgerungen, die von Dritten aus diesem Bericht gezogen werden, wird keine Haftung übernommen.

Erstrebt wurde die größtmögliche Zuverlässigkeit und Genauigkeit der in diesem Bericht enthaltenen Informationen.

Es wird keine Haftung übernommen, insbesondere für die Richtigkeit der in den Quellen dargelegten Tatsachen, Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen; die Vollständigkeit bei der Erforschung und Auswertung des Quellenmaterials; die aus den Quellen im Zuge der Recherche gezogenen Analysen und Schlussfolgerungen; die auf den Berichtsgegenstand bezogenen Erkenntnisse und deren Zustandekommen, die Echtheit des Kunstwerkes sowie die Richtigkeit seiner Zuschreibung zu einem bestimmten Künstler und/oder den Wert des Kunstwerks.

Der Bericht beruht auf den zum Zeitpunkt seiner Entstehung zugänglichen Quellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Auffinden neuen Quellenmaterials, das zu einer Neubewertung der hier gefundenen Ergebnisse führen könnte, nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzliche Informationen, welche die Provenienz des Werks weiter aufklären (können), werden gerne entgegengenommen.